

AMBULANTE BETREUUNG HAT ZUKUNFT

**- PERSONENZENTRIERTE LEISTUNGEN
AM BEISPIEL ERFURT**

DIRK BENNEWITZ, ERFURT



ÜBERSICHT

1. Das Erfurter Projekt - praktische Umsetzung
2. Das Erfurter Projekt - konzeptionelle Überlegungen
3. Gelingensfaktoren und Stolpersteine

AUFBAU VON EINRICHTUNGEN MIT DEM ZIEL DER FLÄCHENDECKENDEN VERSORGUNG

1995: Ambulant Betreutes Wohnen (ca. 45 Plätze)

1998: Wohnheim (20 Plätze)

2003: Tagesstätte (20 Plätze)

2005: Arbeitsprojekte (ca. 24 Plätze)

KOMPLEXE AMBULANTISIERUNG INSTITUTIONALISierter BETREUUNGSANGEBOTE

2005 – 2007:

Thüringer Landesmodellprojekt:

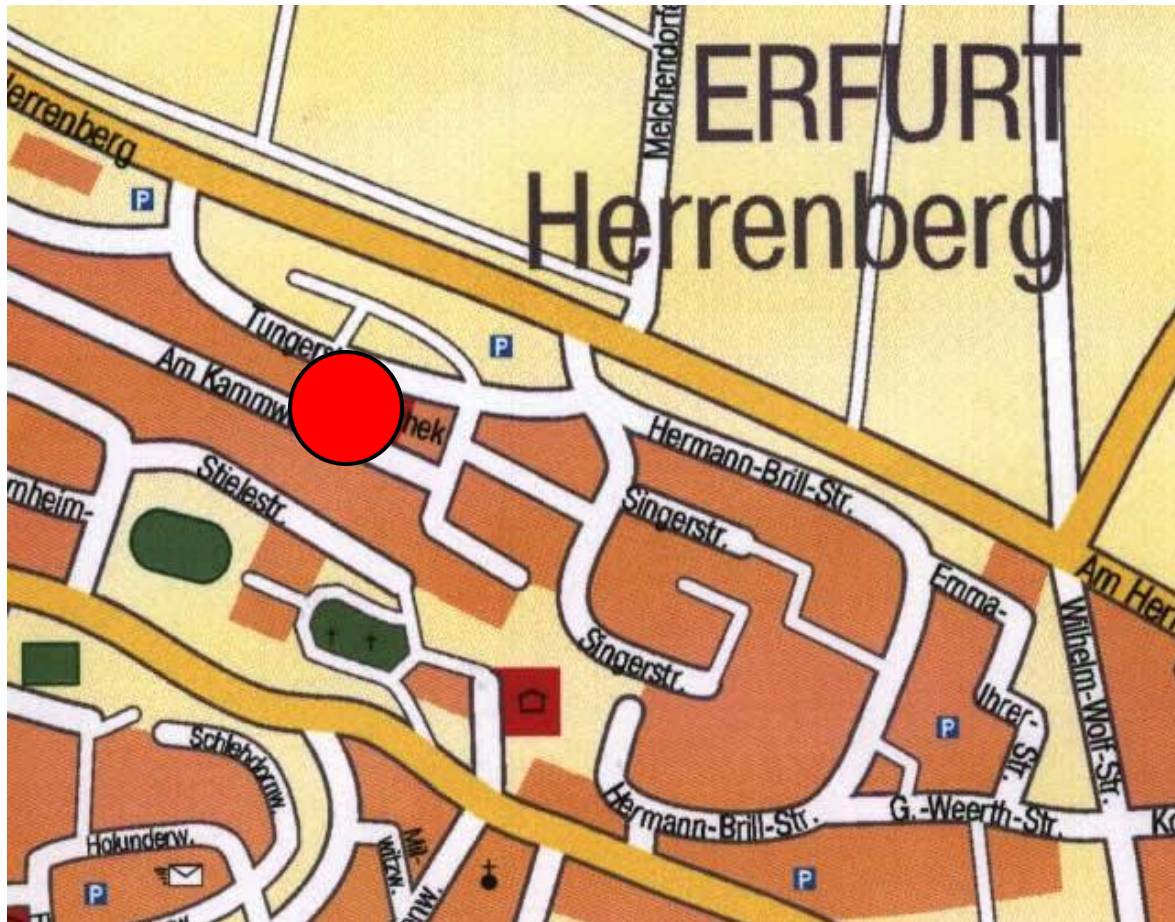
Deinstitutionalisierung und Umstrukturierung der Hilfen im Bereich Wohnen, Tagesstruktur, Beschäftigung, Freizeit und Aufbau eines „Psychozialen Zentrums“

- Ermittlung des individuellen Hilfebedarfs
- Auszug der 20 Wohnheimbewohnerinnen und -bewohner in Wohnungen, Wohngemeinschaften oder Pflegefamilien
- Ausweitung des Projektes auf die Nutzerinnen und Nutzer der Tagesstätte und des Ambulant Betreuten Wohnens

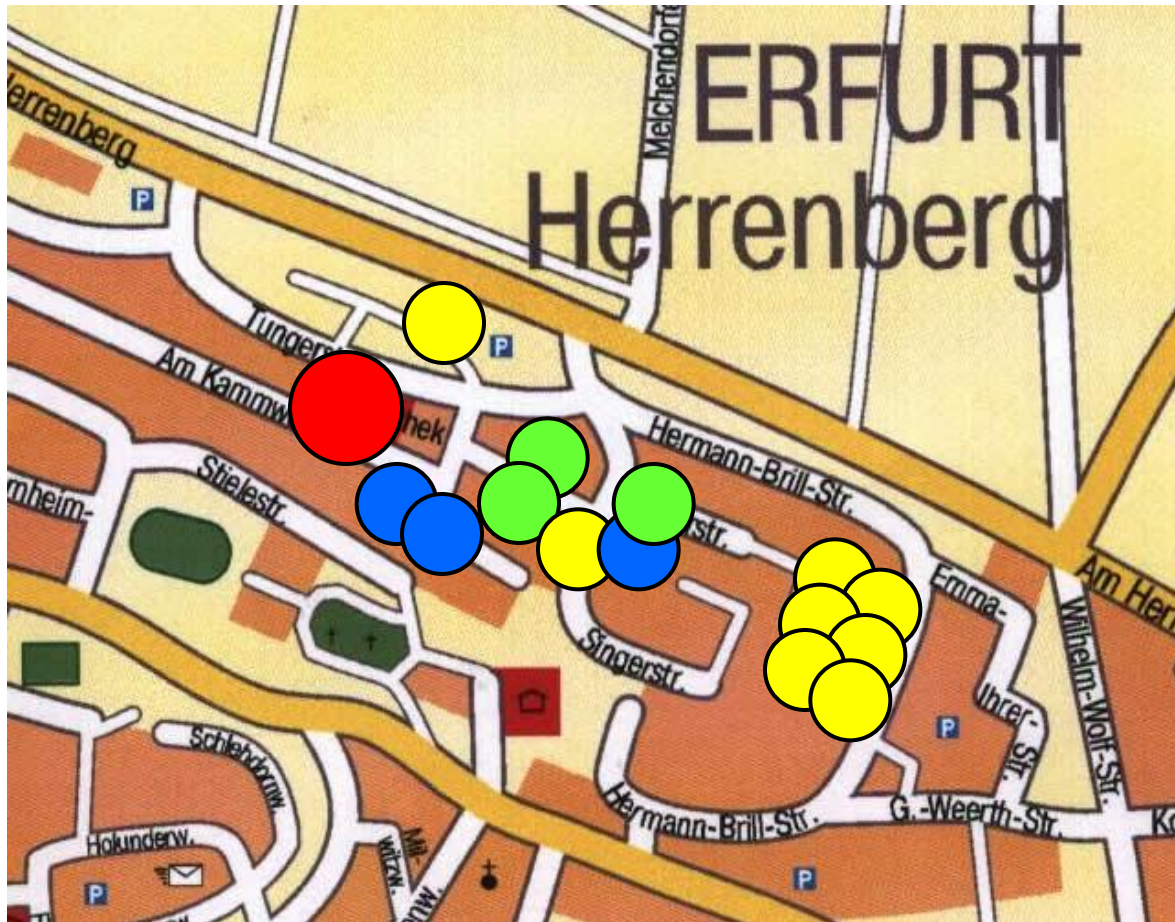
DREI „LEITSTERNE“ DES PROJEKTES

- Personenzentrierung
- Betroffenenbeteiligung
- Sozialraumorientierung

PROJEKTUMSETZUNG I



PROJEKTUMSETZUNG II

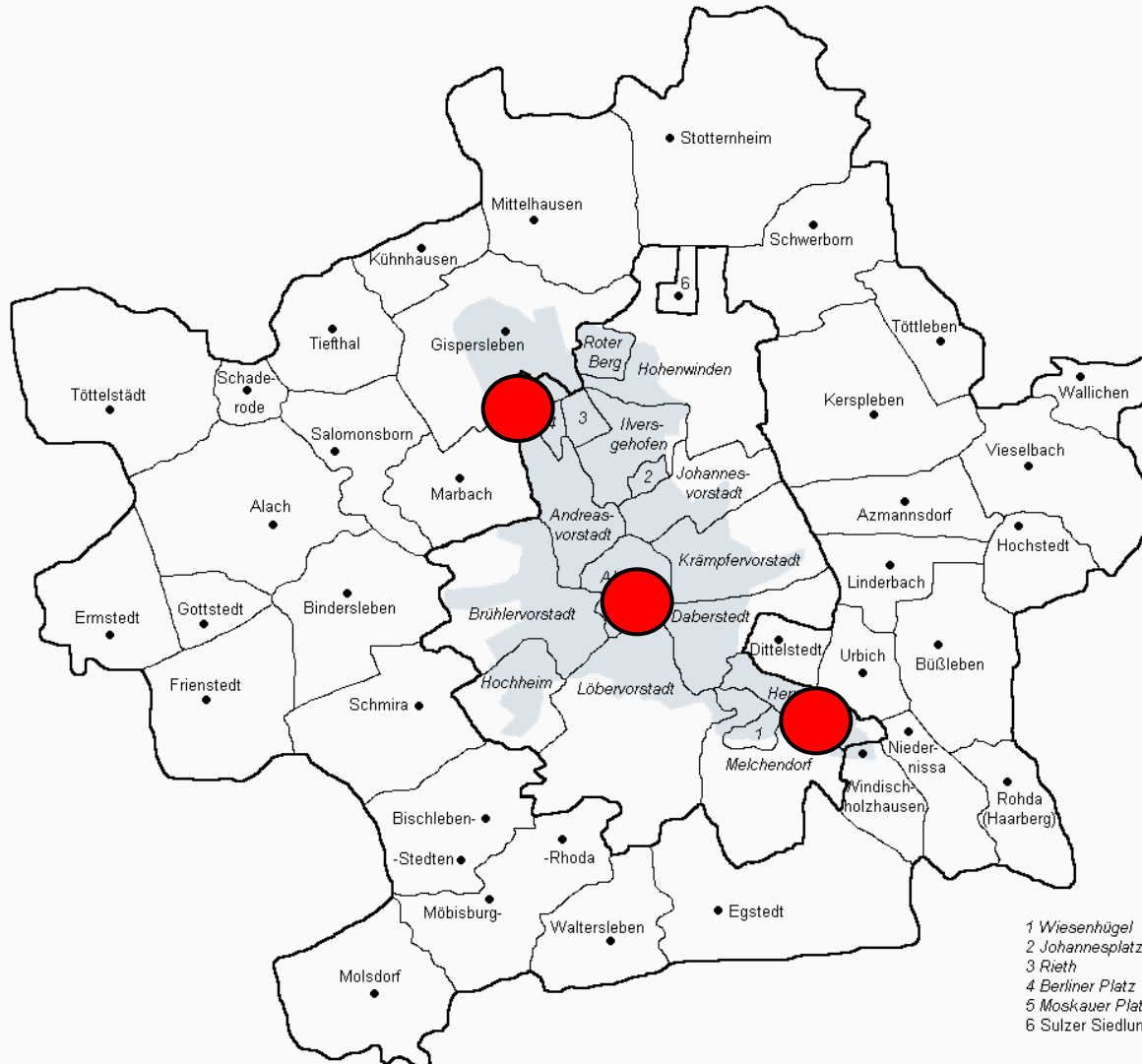


PROJEKTUMSETZUNG III

Eröffnung eines Teilhabezentrums mit 24 h Öffnung:

- offener Treff mit Angebot der Gemeinschaftsverpflegung
- Rückzugsraum - ausgelagertes „Wohnzimmer“
- Werkstatt- und Atelierräume für Arbeit und Tagesstrukturleistungen
- Mitarbeiterbüros
- 2 Krisenwohnungen
- Praxis FA für Psychiatrie und Neurologie (bis 2012)
- Praxis FA für Allgemeinmedizin
- Praxis für Ergotherapie
- Praxis für Physiotherapie (bis 2010)
- Pflegedienst

SOZIALRÄUMLICHE ORIENTIERUNG ERÖFFNUNG DER ZENTREN ERFURT NORD UND ERFURT MITTE



WEITERE SCHRITTE AUF DEM WEG ZU INKLUSION

- Anbahnung von Nachbarschaftshilfen
- Kooperation mit der Wohnungswirtschaft
 - Beratung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Wohnungsunternehmen zu den besonderen Bedarfen von Menschen mit Behinderungen beim Wohnen und zu den Leistungen des regionalen Versorgungssystems
 - Mieterberatung auf Wunsch
 - Gegenseitige Praktika
 - Vermittlung von Wohnraum

WEITERE SCHRITTE AUF DEM WEG ZU INKLUSION

- Kooperationen im Bereich Tagesstruktur und Arbeit als Möglichkeit zu Inklusion

ÜBERSICHT

1. Das Erfurter Projekt - praktische Umsetzung
2. Das Erfurter Projekt - konzeptionelle Überlegungen
3. Gelingensfaktoren und Stolpersteine

HANDLUNGSRAHMEN: UN-BRK

Artikel 19: Unabhängige Lebensführung

- Menschen mit Behinderungen haben das Recht mit den gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben.
- Unabhängige Lebensführung ist im Sinne von selbstbestimmter Lebensführung zu verstehen.
- Menschen mit Behinderungen sollen die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen. Sie dürfen entscheiden, wo und mit wem sie leben und sind nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben.
- Menschen mit Behinderungen sollen Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu Hause haben.
- Gemeindenahe Dienstleistungen und Einrichtungen, die der Allgemeinheit offen stehen, sollen Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt zur Verfügung stehen und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen.

WAS WIRKT?

(DGPPN (HRSG.): S3-LEITLINIE PSYCHOSOZIALE THERAPIEN BEI SCHWEREN PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN. BERLIN UND HEIDELBERG 2013)

Systeminterventionen:

Wohnen:

„Mit Zunahme des Institutionalierungsgrades nehmen unerwünschte Effekte zu und die Lebensqualität ab. Deshalb soll eine Dauerinstitutionalisierung möglichst vermieden werden.“

„Die Möglichkeit einer Veränderung im Sinne einer Deinstitutionalisierung sollte regelmäßig geprüft werden.“

WAS WIRKT?

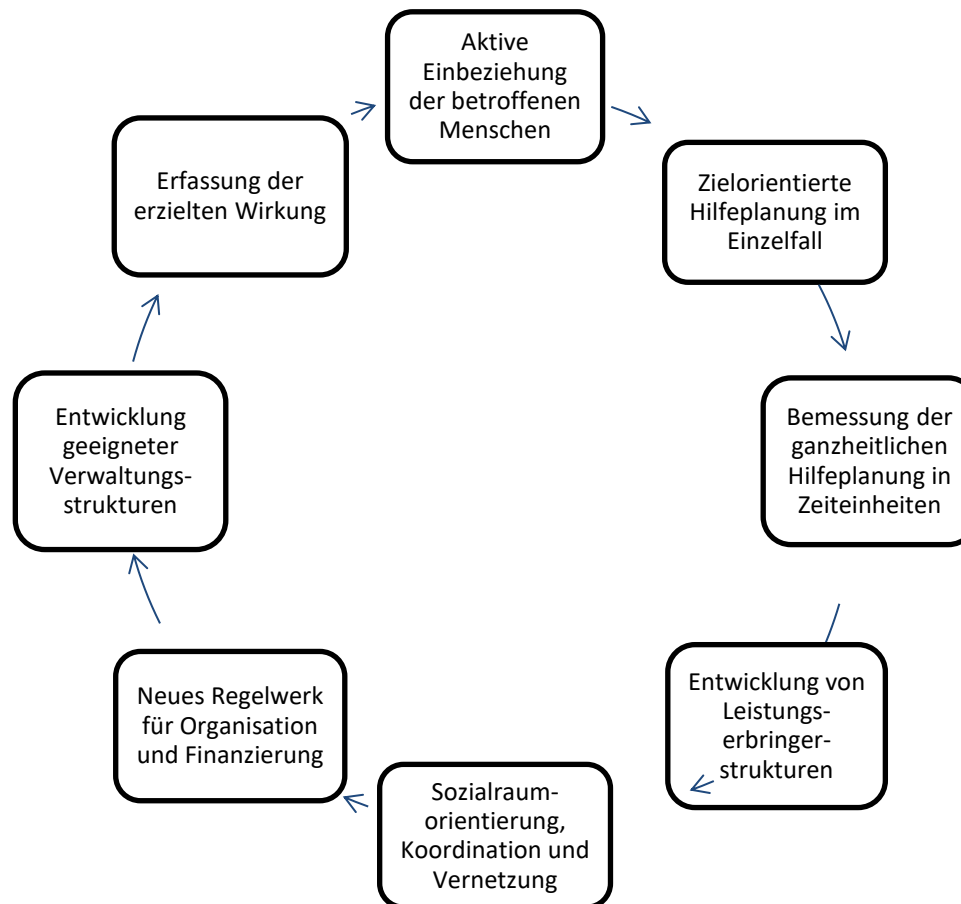
(DGPPN (HRSG.): S3-LEITLINIE PSYCHOSOZIALE THERAPIEN BEI SCHWEREN PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN. BERLIN UND HEIDELBERG 2013)

Systeminterventionen:

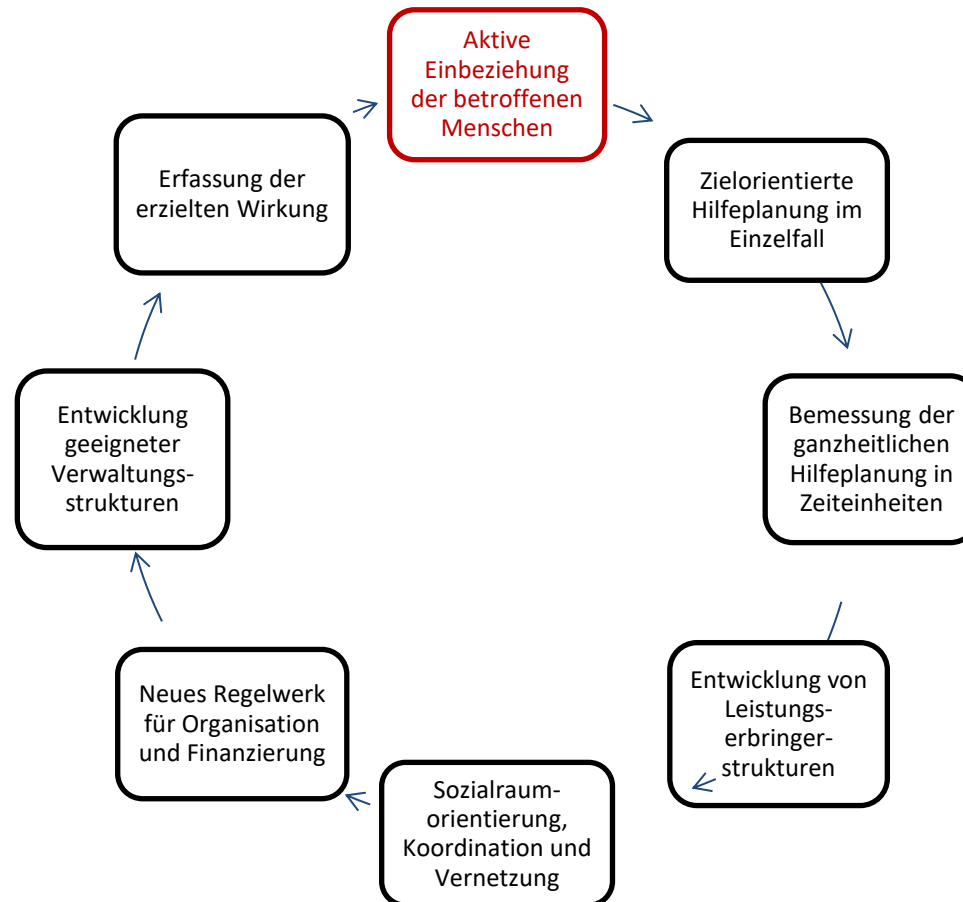
Arbeit:

„Zur Förderung der Teilhabe schwer psychisch kranker Menschen am Arbeitsleben sollten ... Angebote vorgehalten werden, die nach dem Prinzip „erst platzieren – dann rehabilitieren“ vorgehen. Diese sind insbesondere für die Teilgruppe schwer psychisch Kranker unverzichtbar, für die eine Platzierung auf dem ersten Arbeitsmarkt (noch) kein realistisches Ziel darstellt. Finanzielle Anreize erhöhen die Wirksamkeit entsprechender Angebote.“

DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



AKTIVE EINBEZIEHUNG DER BETROFFENEN MENSCHEN

Auf der Ebene des Einzelfalls:

- durch personenzentrierte, zielorientierte Hilfeplanung
- durch Wahlmöglichkeiten zwischen Geld- und Sachleistung

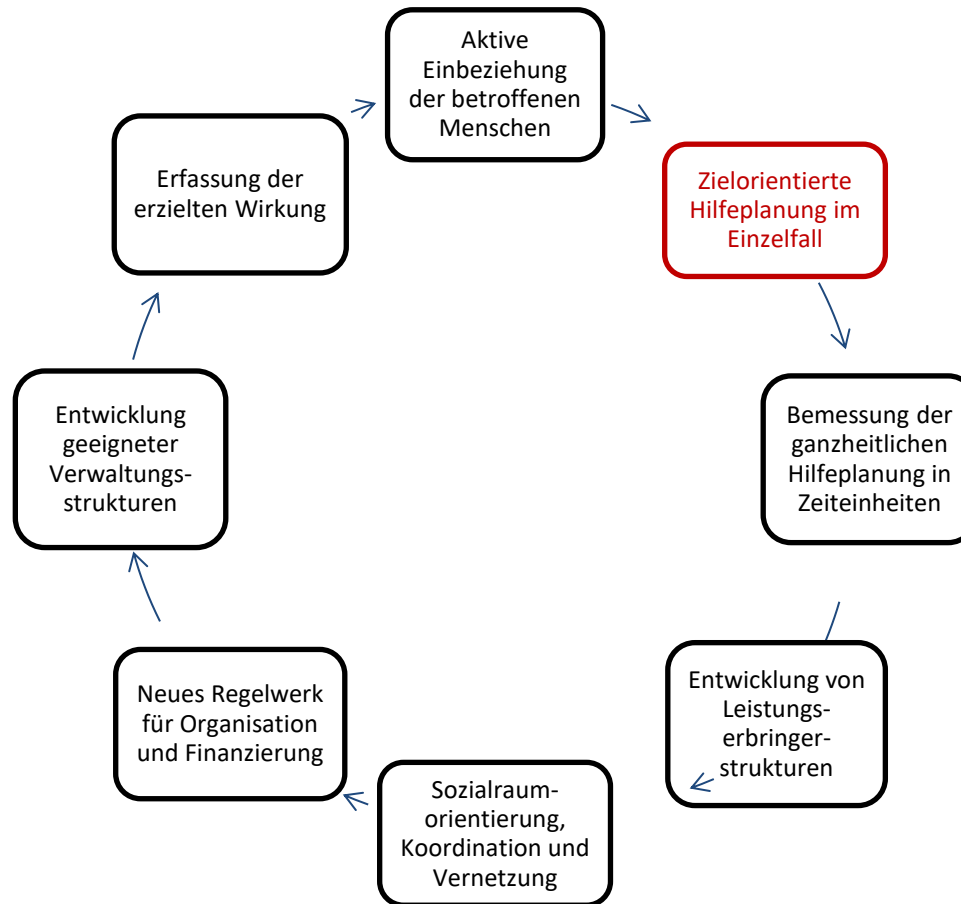
Auf der Ebene der Einrichtungen und Dienste:

- durch Etablierung von Nutzerinnen- und Nutzerbeiräten, Beschwerdemöglichkeiten, Einbeziehung von Peers in die Betreuung usw.

Auf der Ebene der Kommune:

- durch kommunalpolitische Beiräte für Menschen mit Behinderung, Beschwerdestellen, Stärkung von Selbsthilfeinitiativen und –gruppen usw.

DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



ANFORDERUNGEN AN EINE PERSONENZENTRIERTE HILFEPLANUNG I

- Mitwirkung des Menschen mit Behinderung,
- Personenzentrierung und Unabhängigkeit von Leistungs- und Vergütungsformen,
- **Zielorientierung,**
- ICF-Orientierung,
- Berücksichtigung von Selbsthilfe und Sozialraum,
- Lebensweltorientierung,
- Transparenz,
- Evaluation und Qualitätssicherung,
- Interdisziplinarität und Multiprofessionalität usw.

(Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Bedarfsermittlung und Hilfeplanung in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen. Berlin, 17.06.2009)

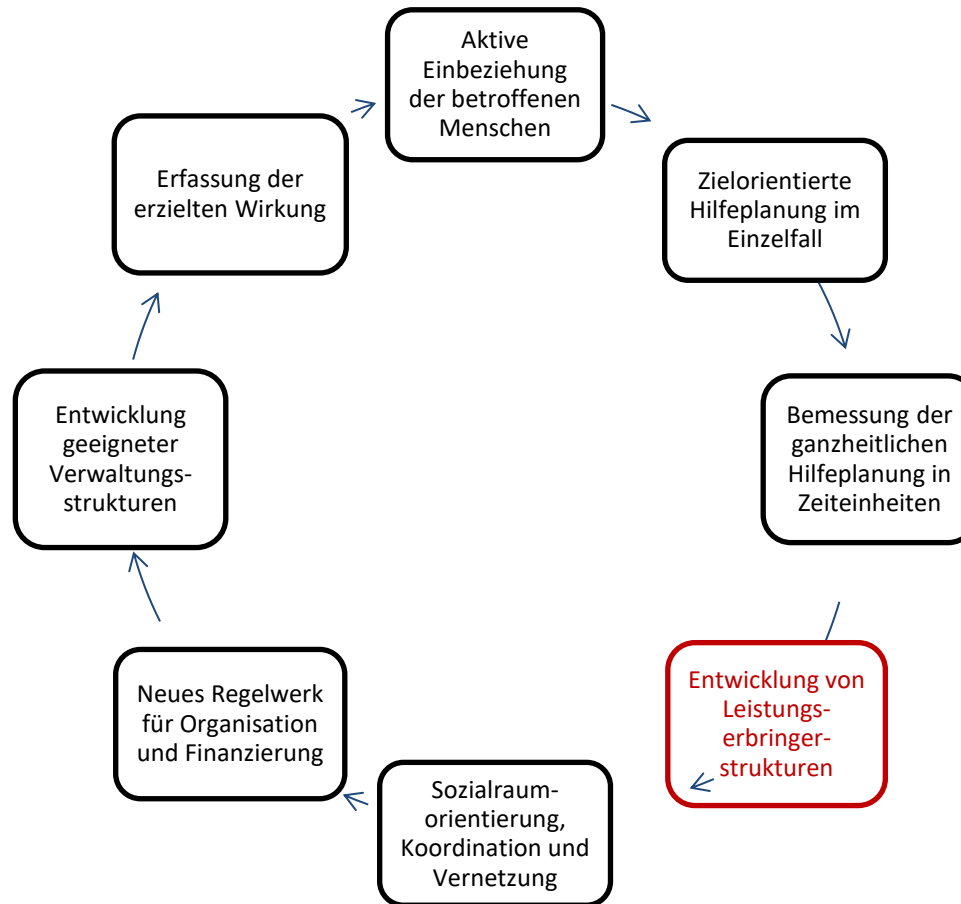
ANFORDERUNGEN AN EINE PERSONENZENTRIERTE HILFEPLANUNG II

- Ziele zu vereinbaren benötigt Zeit und parteiliche Assistenz
- Nur eigene Ziele motivieren

„Betroffene erlauben Professionellen einen Einblick in ihre Vorstellungen eines gelingenden Alltags. Sie verschaffen Fachleuten Vorstellungen, wie professionelle Leistungen aussehen sollen, damit sie angenommen und wirksam werden.“

(Quelle: Budde, Wolfgang; Früchtel, Frank: Sozialraumorientierte Soziale Arbeit – ein Modell zwischen Lebenswelt und Steuerung. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins (NDV), 7/2005, S. 238 – 242 und 8/2005, S. 287 - 292.)

DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



DEFINITION PERSONENZENTRIERTE LEISTUNG

Das System von begleitenden, betreuenden, fördernden und pflegerischen Hilfen ist so zu gestalten, dass einem Menschen mit Beeinträchtigungen in jeder Situation und zu jedem Zeitpunkt, an jedem Ort eine auf seine individuellen Bedarfe und Fähigkeiten wie seine Lebenswelt ausgerichtete integrierte Hilfe gewährt wird.

Personenzentrierte Leistungen bieten kompetente professionelle Begleitung soweit wie möglich in der unmittelbaren Lebenswelt und etablieren die organisatorischen und strukturellen Bedingungen hierfür.

ENTWICKLUNG EINER FLEXIBLEN DIENSTLEISTUNGSSTRUKTUR

Leitung:

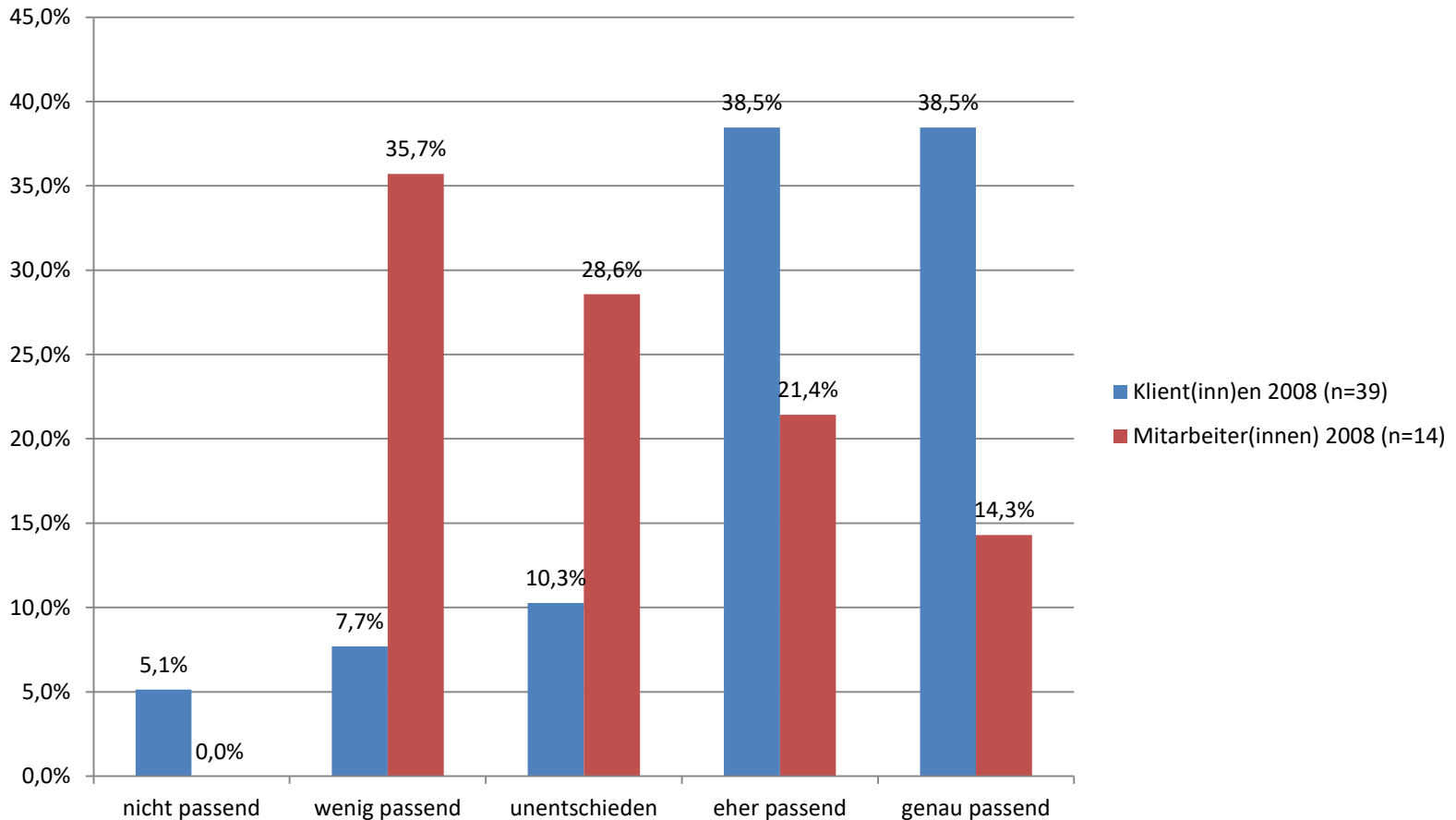
- Führen und Leiten als Dienstleistung
- Leistungssteuerung über Planung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tandem:

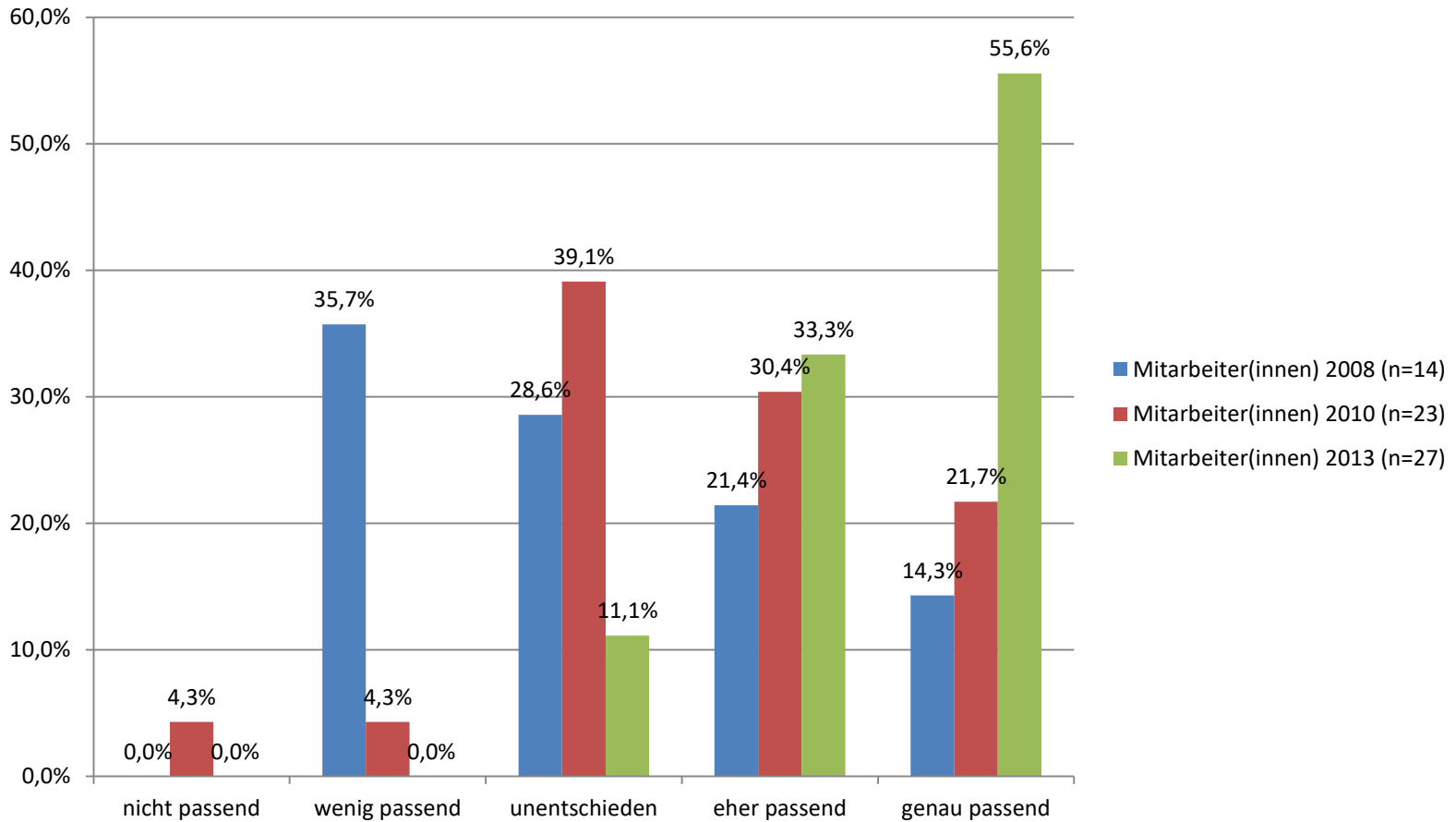
- Gemeinsame Verantwortung für direkt zugeordnete Klientinnen und Klienten (Primärleistung)
- Trennung der Rollen Alltagsbegleitung und Prozessbegleitung*
- „Dritte Person“ als Assistenz zur Hilfeplanung
- Erbringung von Leistungen für Klientinnen und Klienten anderer Tandems (Sekundärleistung)
- Verbindliche Kommunikationswege und -zeiten
- Eigenverantwortliche Arbeitsorganisation
- Vertrauensarbeitszeit

* Vgl.: Kleine Schaars, Willem: Durch Gleichberechtigung zur Selbstbestimmung. Weinheim + München 2003.

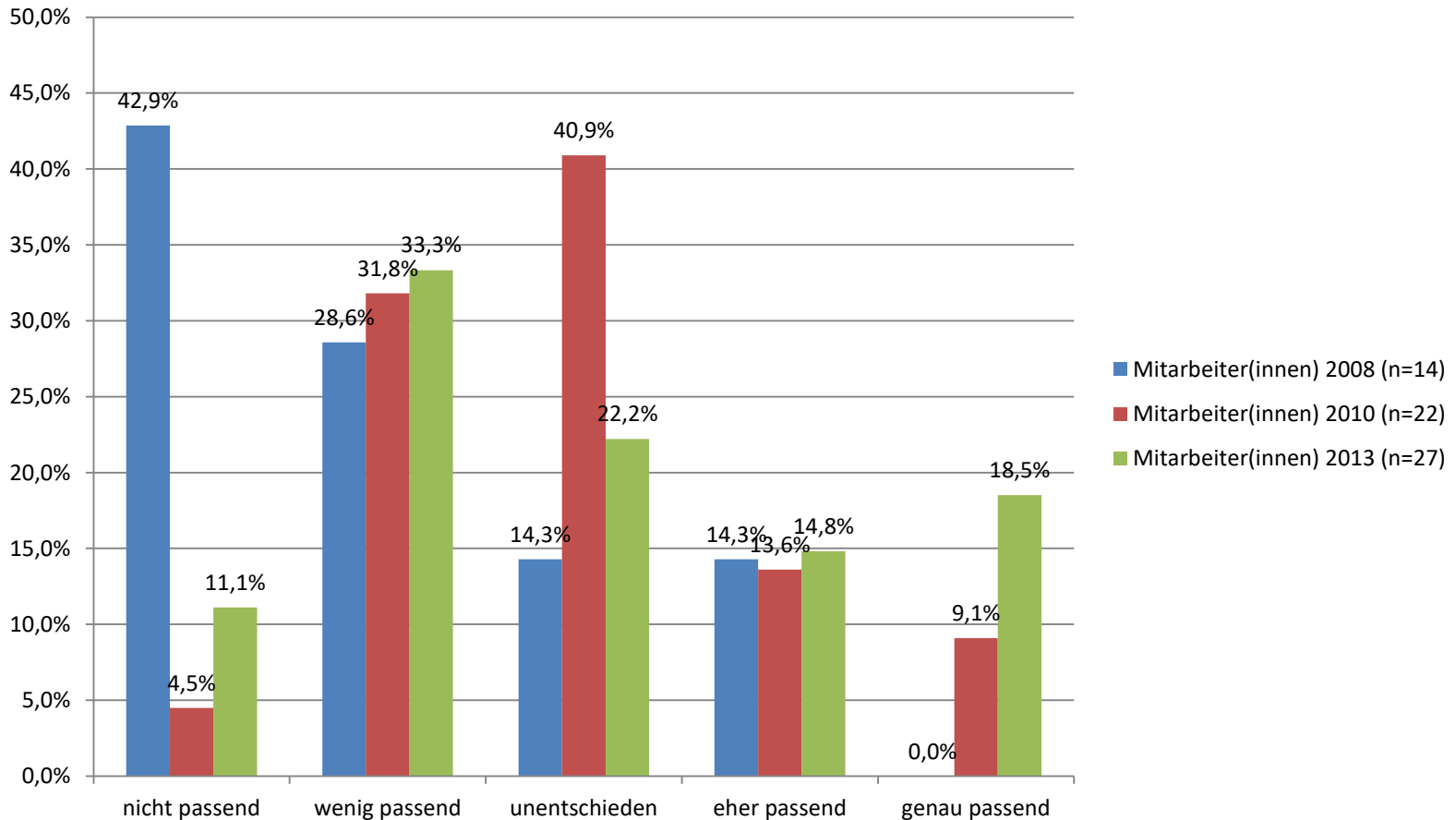
DIE BETREUUNG DURCH ZWEI PERSONEN ("TANDEM") IST FÜR MICH... (2008)



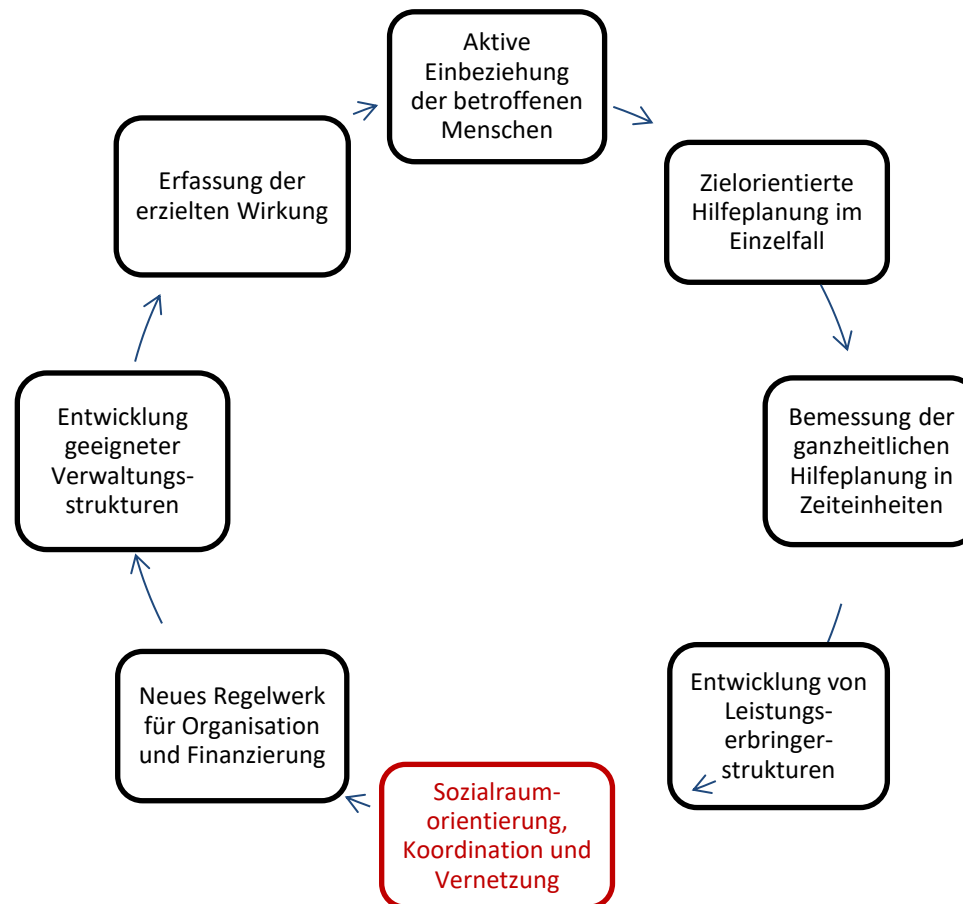
DIE BETREUUNG DURCH ZWEI PERSONEN ("TANDEM") IST FÜR MICH...



EINE(N) WEITER(E) MITARBEITER(IN) NEBEN MEINEM TANDEM NUR FÜR DIE HILFEPLANUNG ZU HABEN, FINDE ICH...



DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



SOZIALRAUM I

Klaus Dörner:

- von der Institutionszentrierung über die Personenzentrierung zur Sozialraumorientierung
- nur Bürger integrieren Bürger
- Hilfesystem der Zukunft: „Bürger-Profi-Mix“:
Soviel Bürger wie möglich – so viel Profis wie nötig
- jeder Mensch hat zwei Grundbedürfnisse: Selbstbestimmung und Bedeutung für Andere
- Motto: „Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfs“ (afrikanisches Sprichwort)

(Vgl.: Dörner, Klaus: Leben und sterben wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster, 2007.)

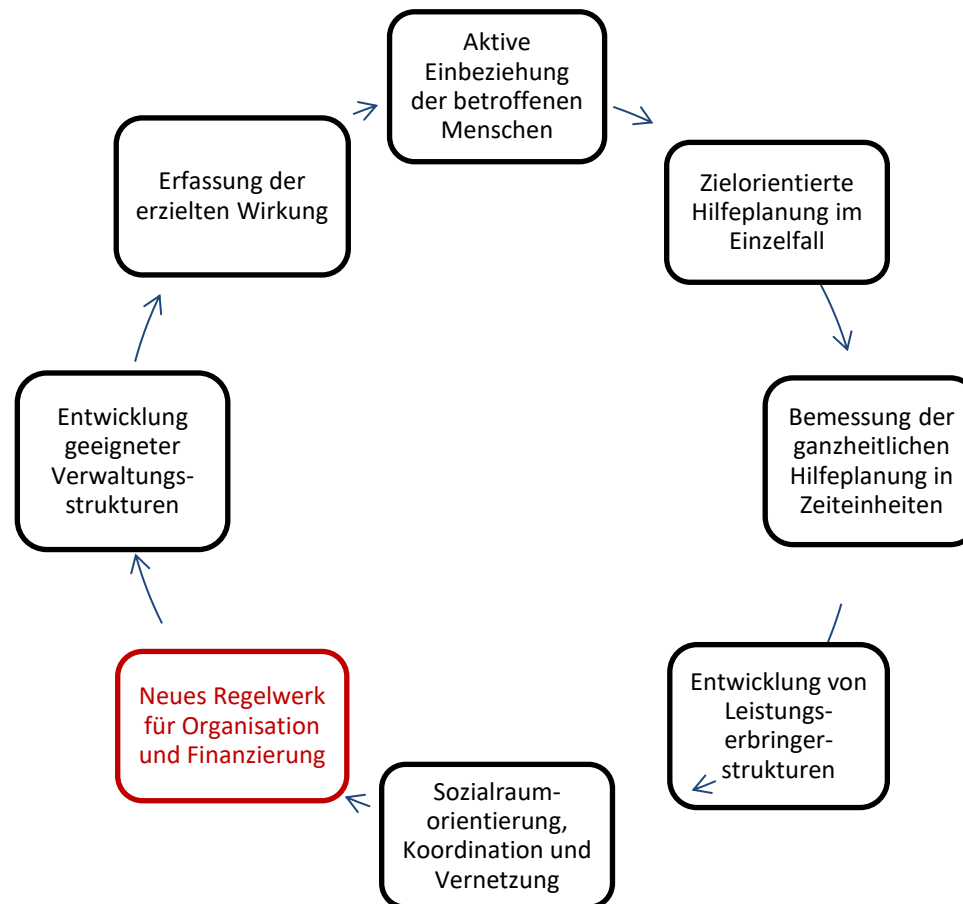
SOZIALRAUM II

Wolfgang Budde / Frank Früchtel:

- Sozialraumorientierung = Gelegenheiten schaffen statt versorgen
- Wirkungsvolle Beteiligung ... entsteht nicht durch professionelle Haltung allein, sondern wenn es gelingt Heimspiele für Klienten zu organisieren.
- Arbeit im Sozialraum ... richtet sich an die „Schatztruhen“ des Stadtteils. ... Gefunden wird, was an Ressourcen in Vereinen, Gruppen, Betrieben ... steckt und was im Fall unterstützend ist. Die Ressourcen ... existieren auch als in Bürgerinnen und Bürgern steckende Potenziale.

(Vgl.: Budde, Wolfgang; Früchtel, Frank: Sozialraumorientierte Soziale Arbeit – ein Modell zwischen Lebenswelt und Steuerung. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins (NDV), 7/2005, S. 238 – 242 und 8/2005, S. 287 - 292.)

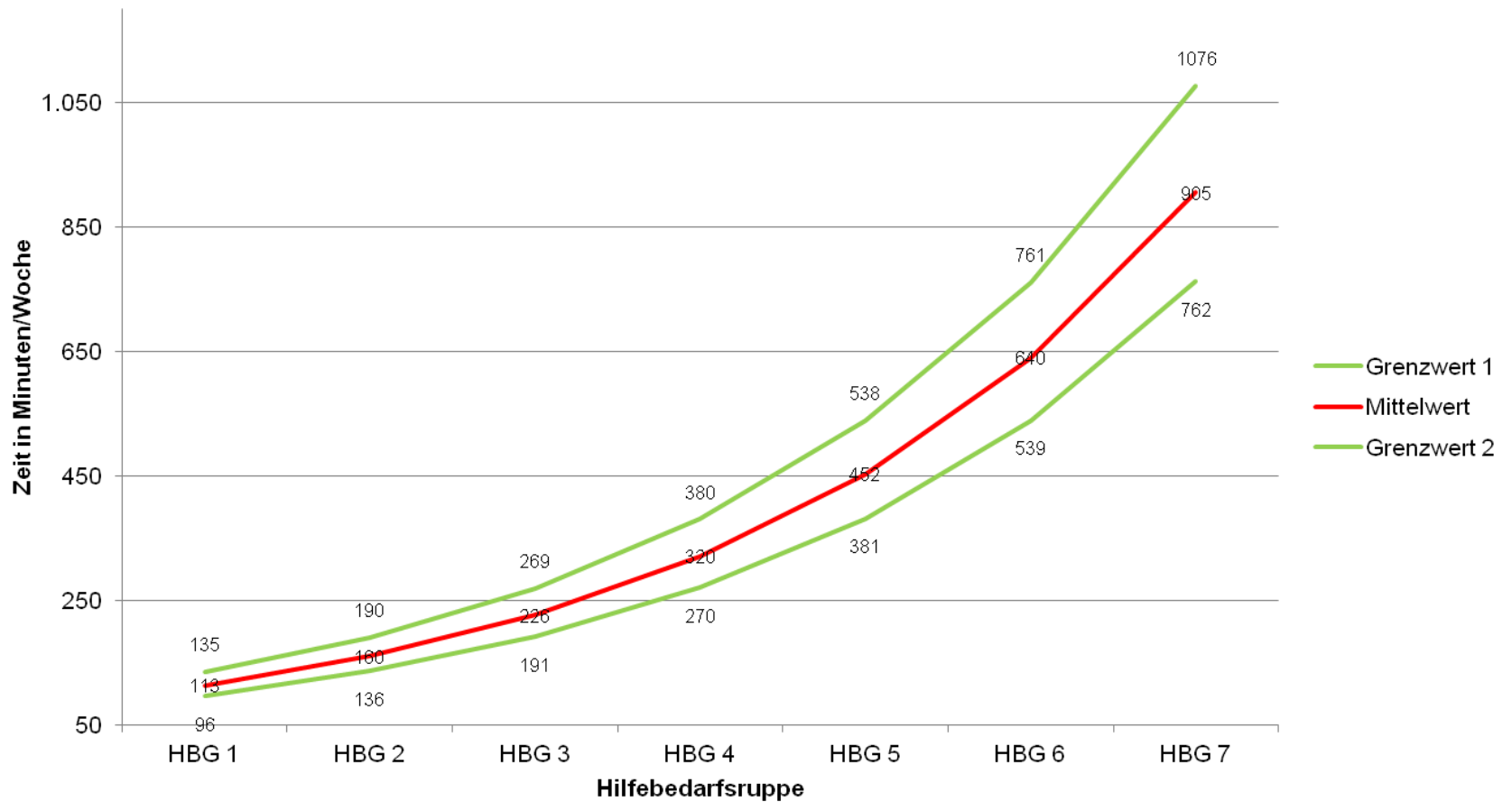
DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK



ZEITBASIERTES VERGÜTUNGSSYSTEM

Stufenbe- zeichnung	Zeitbedarf/Woche				Entspricht Personal- schlüssel
	Minuten von - bis	Mittlerer Zeitwert			
		in Minuten	in Std.:Min.		
I	96 - 135	113	1:43	1:12,0	
II	136 - 190	160	2:40	1:8,7	
III	191 - 269	226	3:46	1:6,1	
IV	270 - 380	320	5:20	1:4,3	
V	381 - 538	452	7:32	1:3,0	
VI	539 - 761	640	10:40	1:2,2	
VII	762 - 1076	905	15:05	1:1,5	

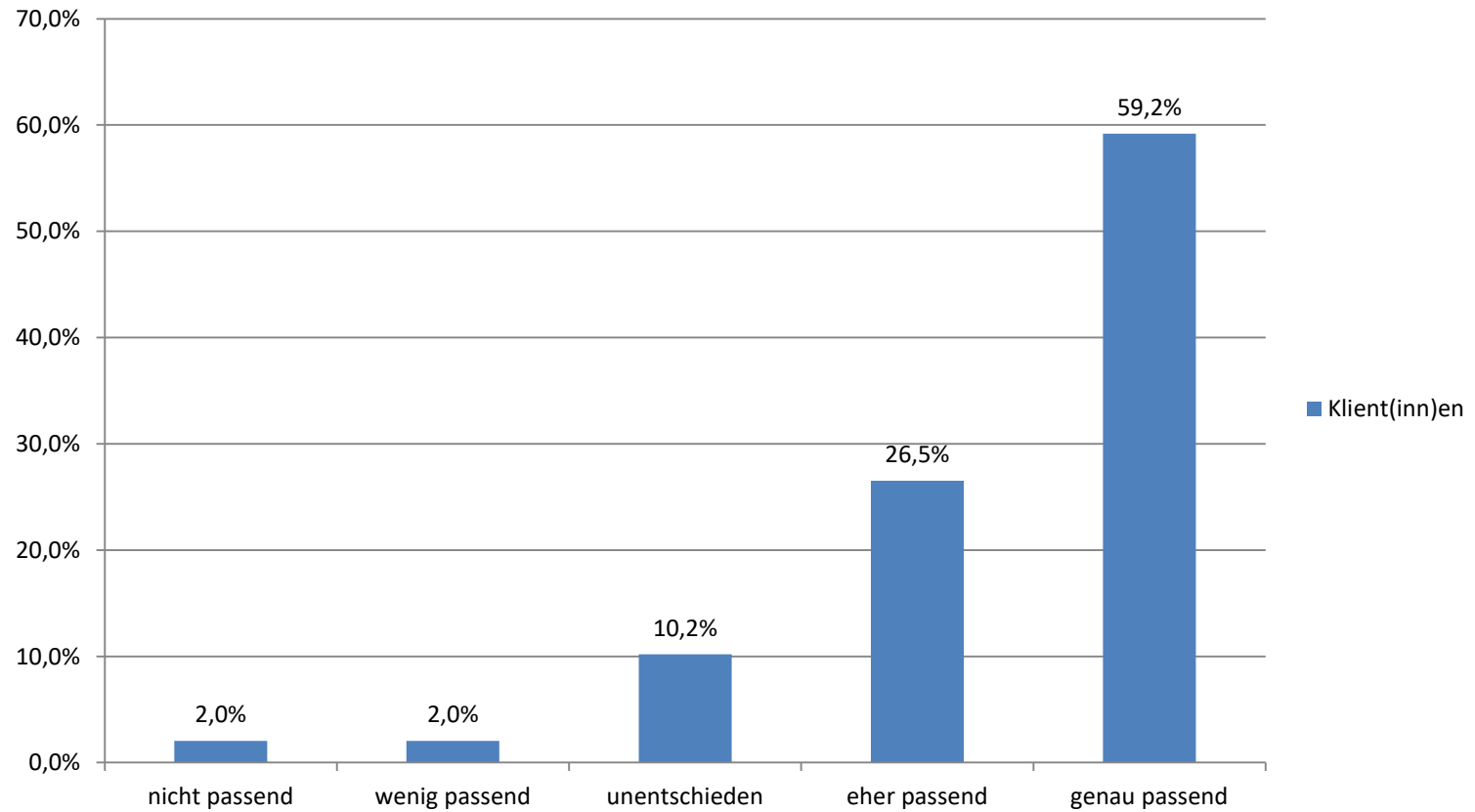
GRUPPENBILDUNG



DAS SYSTEM DER PERSONENZENTRIERTEN LEISTUNGSSYSTEMATIK

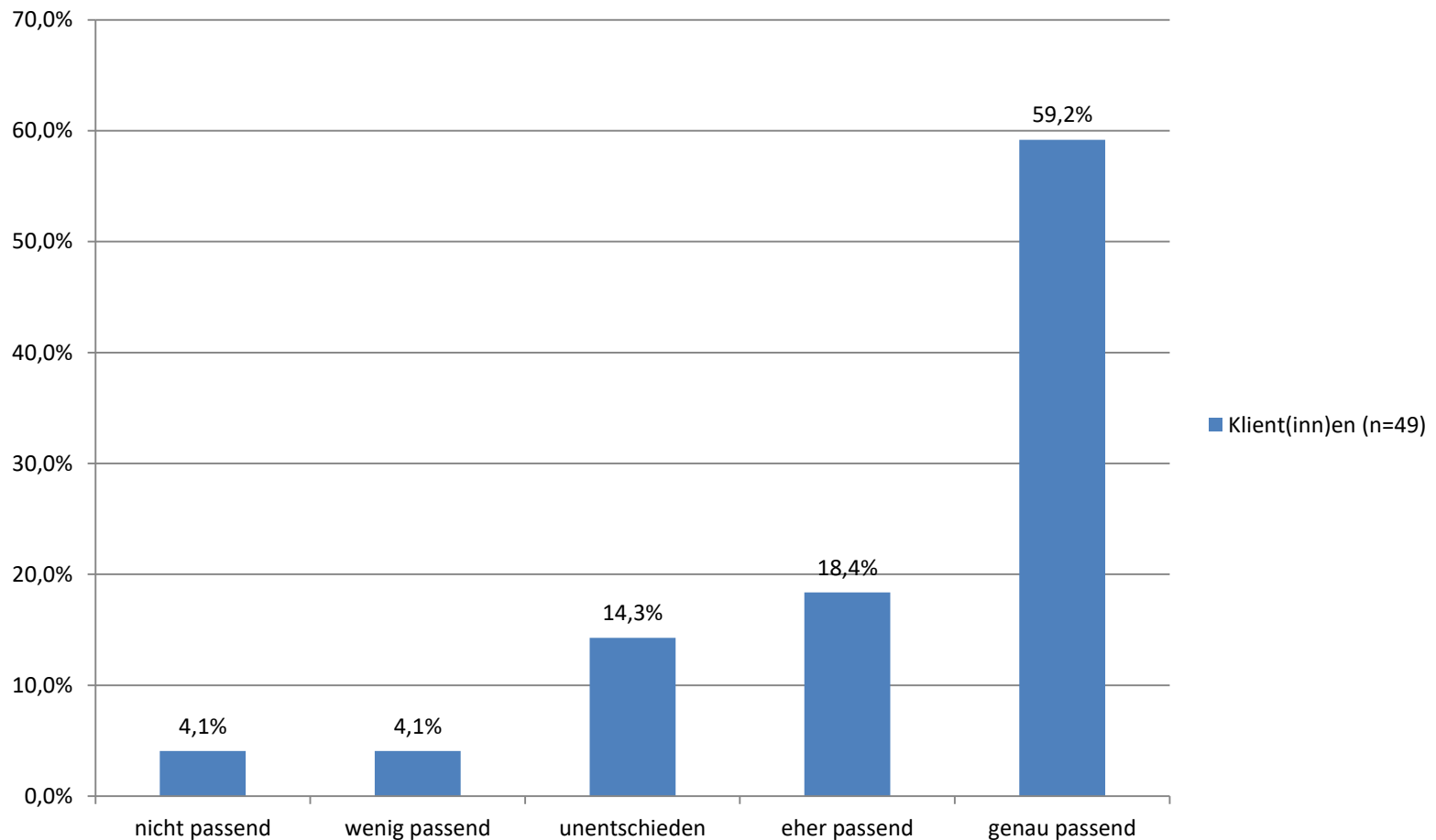


(4NU) DIE HILFEN, DIE ICH ERHALTE, UM SO ZU WOHNEN, WIE ICH ES DERZEIT TUE, FINDE ICH... (2013)



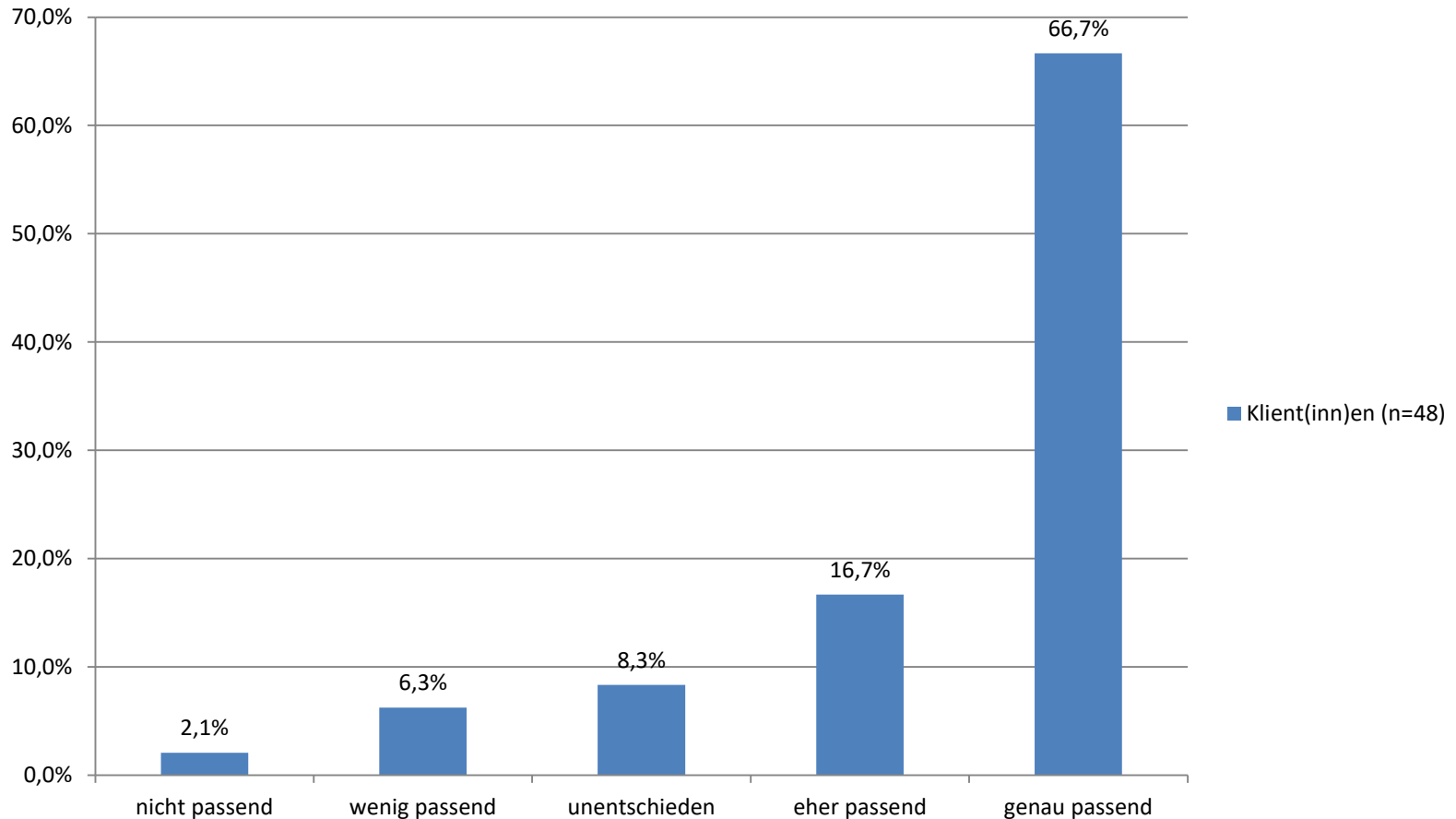
(n=49)

DIE MÖGLICHKEIT MITARBEITER(INNEN) IM TEILHABEZENTRUM AUCH NACHTS UND AM WOCHENENDE ZU ERREICHEN, HALTE ICH FÜR ... (2013)



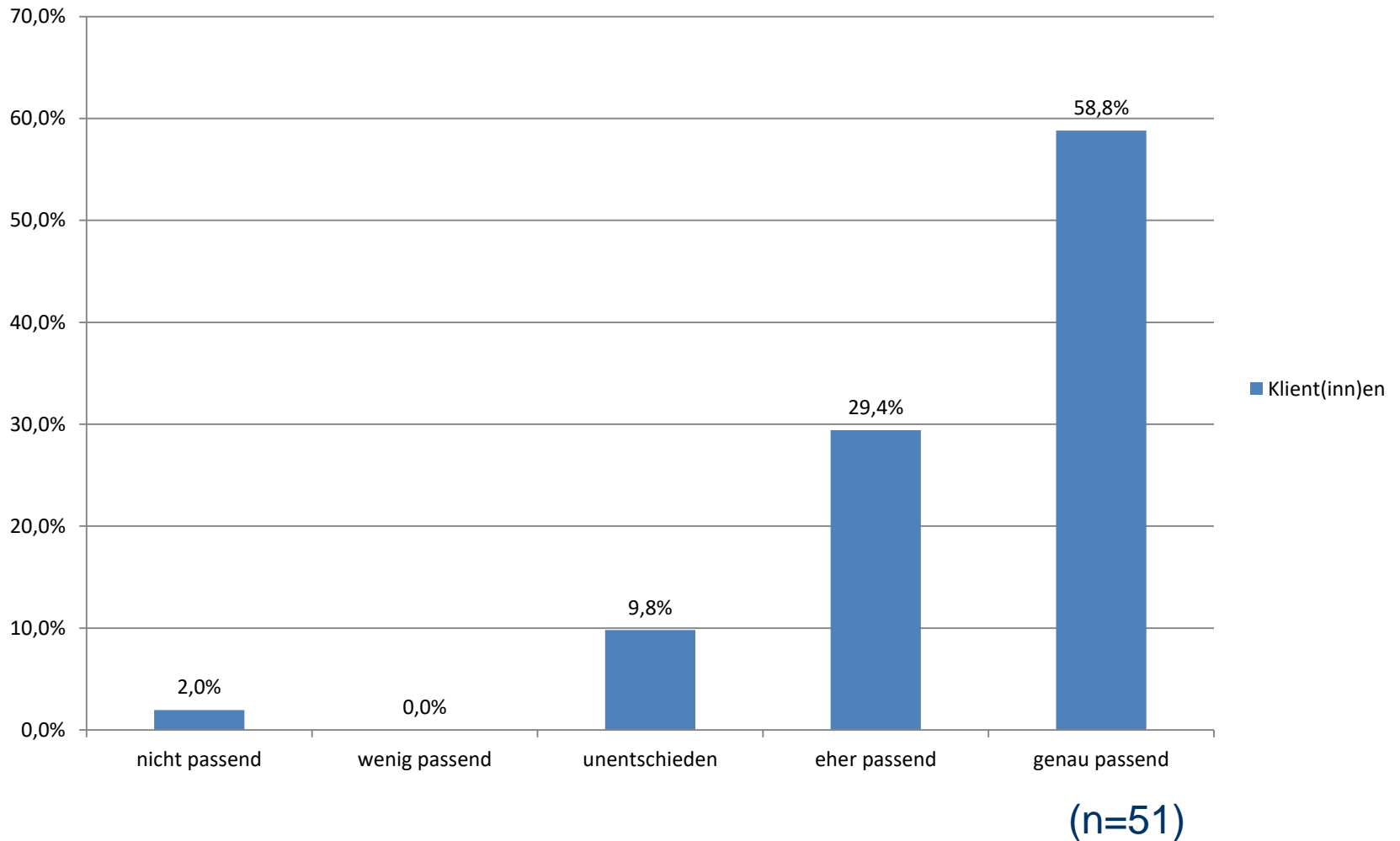
(n=49)

DAS BEREITSTELLEN EINER KRISENWOHNUNG FÜR DEN BEDARFSFALL FINDE ICH ... (2013)

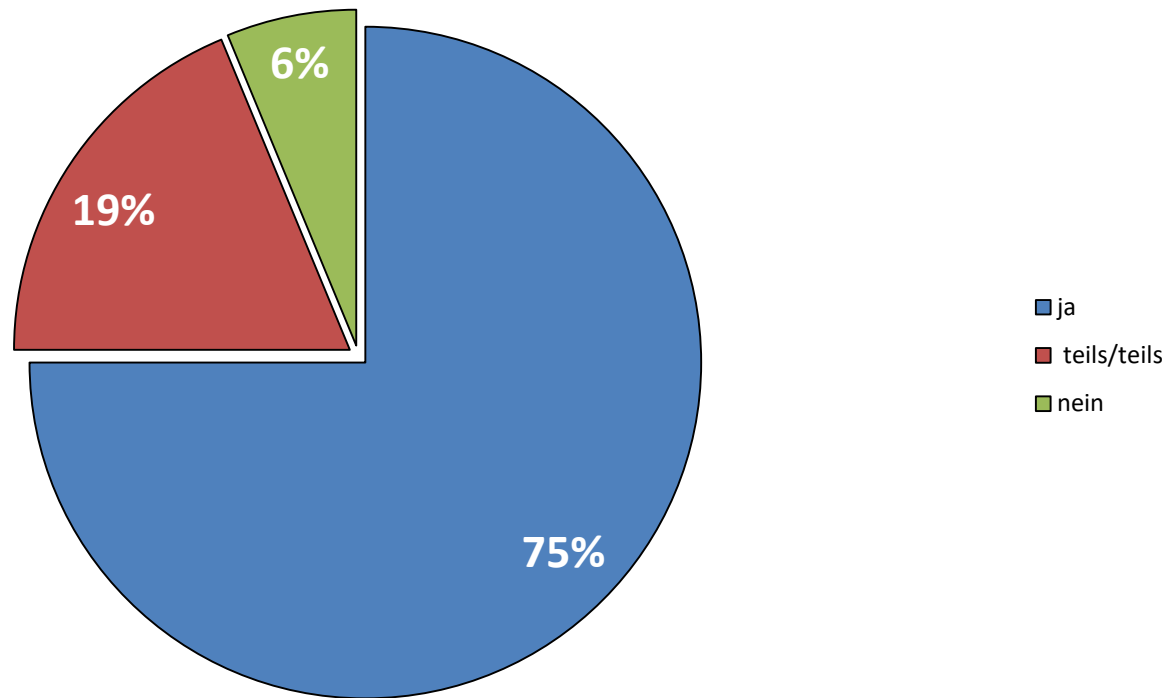


(n=49)

(6NU) DIE VERANTWORTUNG FÜR MICH SELBST, DIE ICH ÜBERNEHMEN SOLL, FINDE ICH...

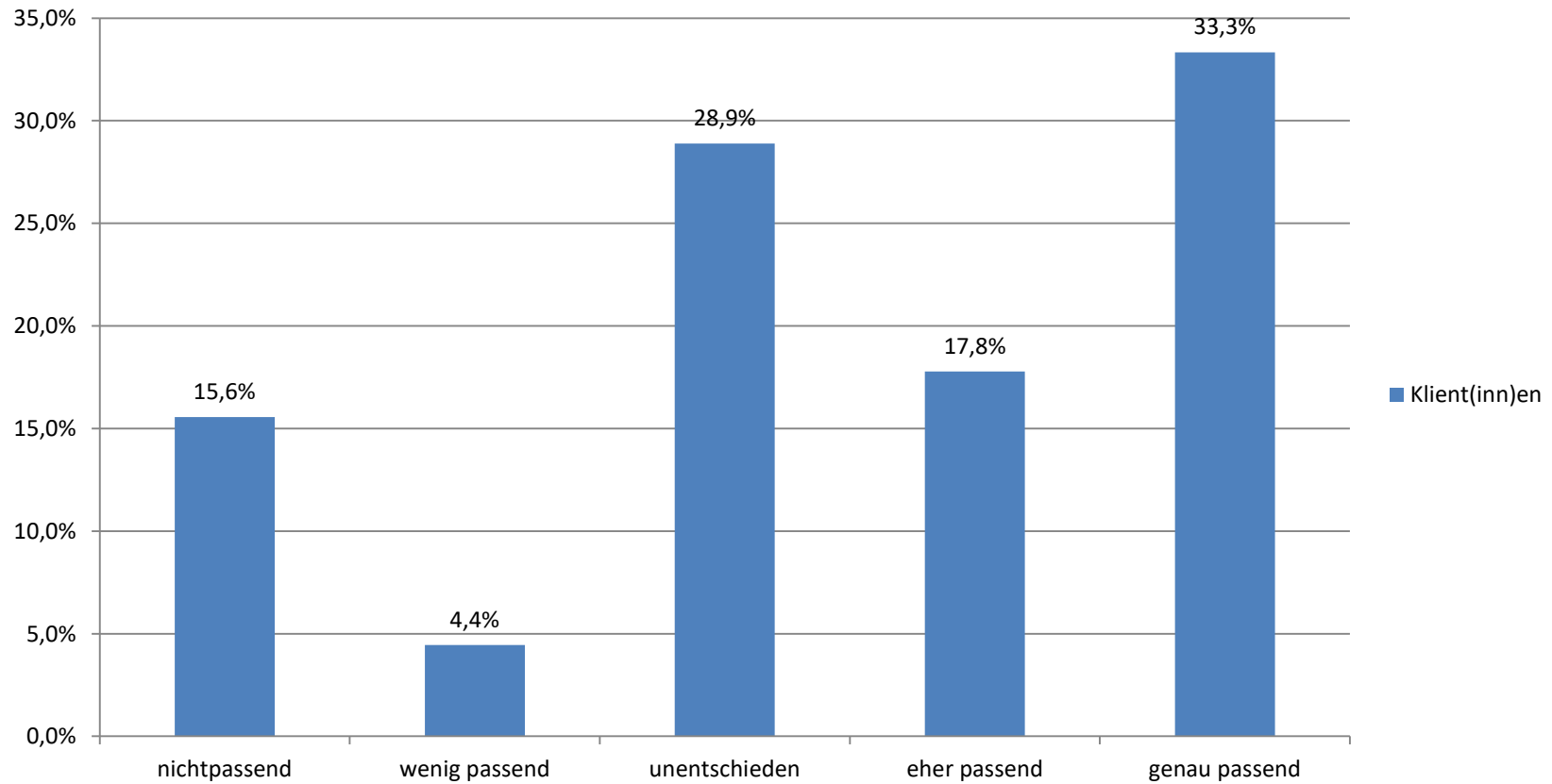


**(27NU) FINDEN SICH DIE GEMEINSAM GEPLANTEN
LEISTUNGEN IN IHREM BETREUUNGSALLTAG WIEDER?
(2013)**



(n=48)

(31NU) SICH AKTIV AN DER BEGLEITUNG VON ANDEREN BETROFFENEN ZU BETEILIGEN, FINDE ICH... (2013)



n=45

ÜBERSICHT

1. Das Erfurter Projekt - praktische Umsetzung
2. Das Erfurter Projekt - konzeptionelle Überlegungen
3. Gelingensfaktoren und Stolpersteine

GELINGENSAKTOREN

- Haltung
- Führung die Selbstverantwortung und Kreativität fördert
- Transparenz und Vertrauen
- veränderte Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
 - eigenverantwortliches Arbeiten
 - abgeben und aushalten können
 - Gelegenheiten erkennen
 - Kontakte knüpfen und pflegen
 - Unterstützung einfordern

GELINGENSAKTOREN

- ambulante Erreichbarkeit 24/7
- Bereitstellung einer Krisenwohnung
- personenzentrierte Hilfeplanung mit Fokus auf individuelle Ziele
- wirkungsorientierte, prospektive Vergütung im Einzelfall
- Einbindung von Angehörigen und individuellen Unterstützern
- Einbindung von Beiständen
- gute Netzwerke
- (kommunal-)politische Unterstützung

STOLPERSTEINE

- Haltung
- die ambulante Leistung muss wohnheimersetzend konzipiert sein und wirken
- barrierefreier Wohnraum

Kontakt:

bennewitz.beratung

Dirk Bennewitz

Geschwister-Scholl-Straße 11

D-99085 Erfurt

Telefon: 0049 / 176 / 41 767 467

eMail: post@bennewitz-beratung.de